

## **Interview mit Prof. Harald Herrmann, Direktor des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung**

***Frage:** Herr Prof. Herrmann, könnten Sie zunächst bitte einmal die Aufgaben des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung umreißen?*

**Prof. Herrmann:** Als Forschungseinrichtung des Bundes arbeiten wir dem Bundesumwelt- und Bauministerium zu. Aber auch dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und auch dem Wirtschaftsministerium liefern wir zu. Eine unserer wichtigsten Aufgaben: Wir erstellen Analysen und Berichte für die Bundesregierung. Ich nenne Ihnen gern mal zwei Beispiele. Einmal im Stadtentwicklungsbericht geht es darum ein Bild zu zeichnen, wie es den Städten in Deutschland geht, welche Entwicklungen zeigen sich in den Städten unterschiedlicher Größe, was sind die Aufgaben, die sich daraus ergeben. Zum anderen der Raumordnungsbericht. Er bildet die Lebensverhältnisse in Deutschland ab, zeigt wo sind Unterschiede zwischen den Regionen, seien es demografische Veränderungen, wirtschaftliche Trends, Infrastrukturausstattung, Umwelt Verkehr. Hinzu kommen Regionalprognosen etwas unserer Bevölkerungsprognose.

Ein weiterer Schwerpunkt sind unsere Modellvorhaben. Modellvorhaben, die wir gemeinsam mit der Planungspraxis, mit Vertretern aus Kommunalpolitik und Verwaltung organisieren. Vereine und Verbände sind mit an Bord, aber auch die lokale Wirtschaft. Die Modellvorhaben sind Experimentierfelder, weil wir gemeinsam mit der Praxis neue Lösungen ausprobieren, sei es neue Kooperationsformen bei der Daseinsvorsorge, regionale Konzepte für den Einsatz erneuerbarer Energien oder für den Ausbau des schnellen Internets.

Was wir machen ist also keine Forschung im Elfenbeinturm, unsere Forschung richtet sich zu Gutteil auch an die Anwender in den Kommunen und Regionen. Wir befassen uns darüber hinaus mit dem Immobilienmärkten in Deutschland: Wie entwickeln sich Mieten und Hauspreise, Leerstand, Wohnflächennachfrage. Wir liefern mit dem Wohngeld- und Mietenbericht der Bundesregierung fachlichen Input. Hinzu kommen anwendungsorientierte Forschungsprojekte. Es geht ums Wohnen im Alter, um gemeinschaftliche Wohnformen in Genossenschaften, um Strategien von Kommunen gegen Verdrängung in den Stadtquartieren. Und schließlich ist das Bauwesen, die Fördersäule unserer Forschung. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feilen derzeit an Konzepten und neuen Technologien, wie der Gebäudebestand möglichst so umgebaut werden kann, dass auch die Klimaschutzziele der Bundesregierung erreicht werden können. Zugleich kümmern sich unsere Experten um nachhaltige ressourcenschonende Bauen.

***Frage:** Das ist eine sehr breite Themenpalette. Wäre es möglich, anhand eines konkreten Beispiels zu veranschaulichen, wie ein Projekt in Ihrem Institut entsteht?*

**Prof. Herrmann:** Ja, ich will das gerne unserer aktuellen Wohnungsmarktprognose veranschaulichen, weil das beispielhaft zeigt, wie Forscher fachübergreifend bei uns zusammen arbeiten. Unserer Wohnungsmarktextperten errechnen etwas alle 5 Jahre den Bedarf an neuen Wohnungen in Deutschland. Bei der zukünftigen Wohnungsnachfrage spielen viele Fragen eine Rolle. Neben der Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Städten, kommt es drauf an zu schauen, wie sich die Haushalte entwickeln werden. Geht der Trend zu kleineren Haushalten,

verändert das auch die Nachfrage. Die entsprechenden Daten für alle Kreise und Städte in Deutschland stammen von unseren Demografen, die gerade ihre aktuelle Bevölkerungs- und Haushaltsprognose vorgestellt haben. Und davon profitieren auch unserer Wohnungsmarktextperten, die diesen demografischen Trend brauchen, um daraus die künftige Wohnungsnachfrage abzuleiten.

**Frage:** *Schwerpunkte Ihres Instituts sind die Raum- und Stadtentwicklung. Was kann man sich darunter vorstellen und wer profitiert von Ihren Ergebnissen und Berichten?*

**Prof. Herrmann:** Raum- und Stadtentwicklung sind zunächst mal sehr abstrakte Begriffe. Planung und Entwicklung der gesamten Stadt sowie zum anderen die Entwicklung einzelner Stadtquartiere, das nehmen wir in den Fokus. Wo wird beispielsweise ein neues Baugebiet ausgewiesen? Wie sorgen wir dafür, genügend Grün in der Stadt zu haben? Mit welchen Angeboten können wir Integration im Stadtteil stärken? Wie können Jugendliche in die Gestaltung des Stadtteils einbezogen werden? Was muss getan werden, um Innenstädte lebendig zu erhalten? Wie bewahren wir unser baukulturelles Erbe? Stadtentwicklung ist also vielgestaltig und geht weit über Planungsfragen im engeren Sinn hinaus. Und dazu braucht es natürlich eine übergreifende Sicherweise, die verschiedene Perspektiven zusammenführt, auch Konflikte austariert. Etwa wenn es darum geht, die Ansprüche an eine Stadt mit viel Grün mit der Notwendigkeit in Einklang zu bringen, auch neue Wohnungen zu schaffen. Stadtentwicklung hat also immer das großen Ganze im Blick. Und es geht darum, die Bürgerinnen und Bürger mit einzubeziehen und deren Ideen zu integrieren.

**Frage:** *Darüber hinaus betreuen Sie große Forschungsprogramme Ihres Ministeriums. Wie ist das Verhältnis von Forschung im eigenen Haus und der Vergabe und Betreuung von Projekten an externe Einrichtungen?*

**Prof. Herrmann:** Es braucht beides. Eine Kernaufgabe ist sicher die eigene Forschung entlang thematischer Leitlinien: Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltiges und umweltgerechtes Planen und Bauen, das Land, Stadt und Quartiere Demografie gerecht umgestalten, digitale Zukunft, raum- und stadtverträgliche Mobilität, gesellschaftlicher Zusammenhalt, das sind Schlagworte, die unsere Forschung umschreiben. Grundlagenanalysen und die Forschungsprogramm greifen dabei immer irgendwie ineinander. Die Ausschreibung von Forschungsprojekten an externe Einrichtungen geschieht zusätzlich, um aktuellen Forschungsbedarf zu decken. Die Kolleginnen und Kollegen in den Fachabteilungen ermitteln den Bedarf, entwickeln Forschungsfragen, organisieren den Austausch der Akteure und sorgen dafür, dass das Wissen auch den Weg in die Praxis findet. Letztlich hilft uns die Auftragsforschung, aktuelle Fragen zu beantworten, die für das Bundesbauministerium und das Bundesverkehrsministerium eine ganz besondere Bedeutung haben. Es gibt also keine Forschung erster und zweiter Klasse. Die eigenen Analysen und die Auftragsforschung ergänzen sich bei uns. Beide Säulen setzen eigene spezifische Kenntnisse voraus, wobei es bei der Auftragsforschung natürlich auch auf das Projektmanagement ankommt.